IMT Nuremberg Archives

H – 1672

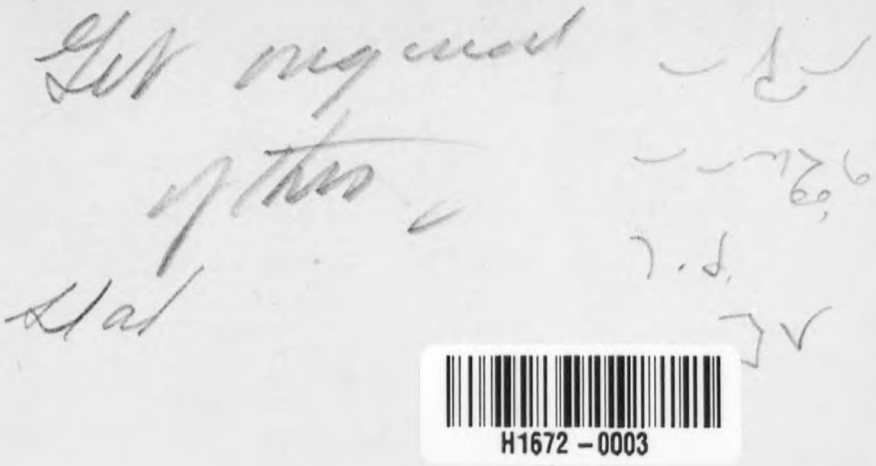
International Court of Justice

H1672 – 0001

March 25, 1946.

Captain Bailey reports, this date, that original could not be located in either Major Paulson's office or Office of the General Secretary.

H1672 – 0002


H1672 – 0003

Goering Def't Ex. No. 5
Filed March 22, 1946

DokB1/Exh. #17

Goering

A b s c h r i f t .

Lic.theol. Werner J e n t s c h

Dt.H.Q.Rimini-Miramare,
Lager Rimini 4,
d.3o.1o.1945

E. 13.1.46
B1

Dem Generalsekretär
des Internationalen Militärgerichtshofes
in N ü r n b e r g .

Veranlasst durch die Proklamation des Internationalen Militärgerichtshofes in Nürnberg, in der zu Zeugenaussagen beim Kriegsverbrecherprezess aufgefordert wird, erlaube ich mir, folgendes mitzuteilen:

Am 16.7.1945 habe ich auf dem Wege über den für mich zuständigen englischen Kriegspfarrer der 21.brit.Tankbrigade. Rev.C.E.B. C r a n f i e l d , eine ausführliche schriftliche Erklärung zugunsten einiger Mitglieder meiner ehemaligen Berliner Gemeinde abgegeben, zu der ich mich um der Wahrhaftigkeit willen und aus seelsorgerlicher Verantwortung verpflichtet fühlte. Ich war vom September 1939 bis April 1943 ev.Standortpfarrer für die Einheiten der Luftwaffe in Berlin. Es handelt sich dabei um den ehemaligen Reichsmarschall Hermann G o e r i n g, und seine Frau Emmi G o e r i n g, den Oberreichskriegsanwalt Generalstabsrichter Dr.jur.K r a e l l , Frau Eva von Schröder ((ehemalige Reichsleitung der NSV.) und den Ministerialrat Dr.jur.Leonhard B o t t g e r aus dem Ministeramt des Reichsmarschalls.

Da ich bisher nur weiss, dass diese Information in das englische Kriegsministerium in London weitergeleitet wurde, wiederhole ich ausdrücklich meine Bereitschaft, für diese Ausführungen, falls es gewünscht wird, mündlich als Zeuge einzutreten.

gez.: Werner Jentsch

Die Richtigkeit obenstehender Abschrift bescheinigt:

Rimini, 4.11.1945

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
Goering Exhibit 5
Filed March 22, 1946

H1672 - 0004

Ich bescheinige hiermit, dass mir die Abschrift des vorstehenden Briefes des Lic. theol. Werner J e n t s c h vom 30. 10. 45 nebst der Abschrift seiner Erklaerung vom 25.Juni 1945 von dem Generalsekretariat des J.M.T. uebersandt worden ist.

Nuernberg, den 31.August 1946

Dr. O. Stahmer

(Dr. Otto Stahmer)

H1672 – 0005

A b s c h r i f t

E r k l ä r u n g

Veranlasst durch die Rundfunkmitteilung über die gegenwärtigen Gerichtsverhandlungen gegen die Familie G o e r i n g erlaubt sich der Entunterzeichnete, San.Uffz. Werner Jentsch z.Z.evang.Standortpfarrer im Deutschen Kriegsgefangenen lazarett Abano Terme (Italien), das folgende nach bestem Wissen und Gewissen zu erklären.

Von September 1939 bis zu meiner Einberufung in den WehrdienstApril 1943 war ich evang.Standortpfarrer i.N. (im Nebenamt) für die Einheiten der Luftwaffe in Berlin, Meine Hauptaufgabe in diesem Amt war die schlichte Evangeliumsverkündigung und die persönliche Seelsorge am Soldaten. Durch diese Tätigkeit lernte ich auch Frau G o e r i n g kennen, die als Ehefrau des Reichsmarschalls zu meinem Seelsorgebezirk gehörte. Wenn auch meine Gespräche mit Frau G o e r i n g nur relative Bedeutung trugen, so scheinen mir bestimmte Handlungen und Worte von ihr doch so wichtig, dass ich mit ihrer Bekanntgabe an die alliierten Behörden, soweit das Beichtgeheimnis dadurch nicht verletzt wird, aus Gewissensgründen nicht länger zögern darf. Es ist nicht das Amt des Pfarrers, ein juristisches Gutachten zu geben, Meine Mitteilungen wollen daher nicht entschuldigen, was nicht entschuldbar ist, sie sollen vielmehr ein besseres Verstehen ermöglichen, welches durch Verschweigen der Tatsachen erschwert werden könnte.

Frau G o e r i n g hat mehrfach für Anliegen des Christentums wärmstes Verständnis gezeigt und sich, soweit es ihren Kräftenstand, tapfer und nachtrücklich dafür in einer Umgebung eingesetzt, die weithin das Christentum bekämpfte oder mindestens höchst kritisch ihm gegenüberstand. Ich darf unter anderem auf folgende Punkte hinweisen.

1. In einer Zeit, in der die meisten Regierungs- und Parteistellen für die Vertreter der Kirchen nicht mehr zu sprechen waren, hat sie den Mut besessen, mich als Pfarrer 3 mal zum Vortrag ernster kirchlicher Sorgen und Nöte zu empfangen. Ich konnte mich offen aussprechen zum Beispiel was das totale Druckverbot für Christliche Schriften und die zunehmende Entchristlichung des Rundfunks anbetraf. Genau so freundlich hat sie meine mehrfachen schriftlichen Eingaben beantwortet oder empfehlend weitergeleitet.

2. Nachdem Jahrelang weder Vertreter der evangelischen noch der katholischen Konfession von Adolf Hitler und den führenden Reichsminister empfangen worden waren, hat sie sich persönlich für den Empfang evangelischer Pfarrer beim Reichsmarschall verwandt.

3. Bri beginn des Krieges hat Frau Goering versucht, bei ihrem Mann den Einsatz von christlichen Soldatenheimen zu erwirken, die das Evangelische Jungmännerwerk Deutschlands wie im Weltkrieg wieder errichten wollte.

4. Sie war bereit, eine ausführliche Denschrift zur Einrichtung einer hauptamtlichen evang.und kath. Lazarettseelsorge für alle Luftwaffenlazarette in Front und Heimat bei Hermann Goering zu beführworten. Sie hatte ein ausgesprochen mütterliches Herz, das nicht nur an die materielle, sondern auch an die seelische Betreuung der Soldaten ihres Mannes dachte.

5. Sie ist für einen Mann, der den Kriegsdienst aus religiösen Gründen verweigerte und deshalb zum Tode verurteilt worden war, vor ihrem Manne eingetreten.

6. Durch ihre Mitwirkung gelang die Befreiung der beiden Söhne zweier Bekenntnispfarrer aus Stettim (D.Rendtorff und P.Reichmuth)

H1672 – 0006

aus dem Konzentrationslager.

7. Jedes Ostern hat Frau Goering ca.75 Photographien von sich, ihrem Mann und ihrem Kind mit ihrer und ihres Mannes eigenhändigen Unterschriften an meine Konfirmanden(Kinder von Soldaten und Offizieren der Luftwaffe in Berlin) verteilen und Glückwünsche zu ihrer Konfirmation aussprechen lassen. Es sei besonders bemerkt, dass gerade in diesen Jahren von Seiten der Partei und der Hitlerjugend die Konfirmation heftig bekämpft wurde und jedes Ostern damals bereits die sogenannte " Verpflichtung der Jugend" als eine Art politische Ersatzkonfirmation im nationalsozialistischen Sinne stattfand. Die Christliche Gemeinde hat dieses Bekenntnis der Frau des Reichsmarschalls mit dankbarer Genugtuung aufgenommen.

8. Nicht erwähnt lassen möchte ich, dass sie mir gelegentlicheiner privaten Unterredung einmal sagte, dass sie es vor allem gewesen sei, die eine kirchliche Einsegnung ihrer Ehe und die christliche Taufe ihrer Tochter erwünscht habe.

H e r m a n n G o e r i n g selbst hat auf eine Eingabe zwecks Einführung einer hauptamtlichen luftwaffeneigenen Seelsorge mir durch seinen Chefadjudanten antworten lassen, er könne im Augenblick nichts tun, da Adolf Hitler sich in der Religionsfrage noch nicht endgüldig entschieden habe. Er wünsche aber volle Glaubensfreiheit in der Luftwaffe, auch für die christlichen Konfessionen, und jeder Angehörige der Luftwaffe könne sich den Heeresgeistlichen oder Zivilpfarrer wählen, welchen er wolle,

Während der ganzen Verhandlungen, die ich mit der Familie Goering und dem Ministeramt des Reichsmarschalls dienstlich und seelsorgerlich führen muste, hat sich der Ministerialrat Dr.Leonhard B ö t t g e r vom Ministeamt ständig grosse Verdienste um die Sache des christlichen Glaubens erworben, indem er jederzeit im Rahmen seiner Möglichkeiten die Empfänge und Briefe vermittelte und selbst so tatkräftig half, dass er seine Stellung riskierte. Er hat sich daher auch nie gescheut, sich öffentlich zu seinem evangelischen Christentum zu bekennen.

Um Missverständnissen vorzubeugen, teile ich mit, dass ich mit dem deutschchristlichen ehemaligen Reichsbischof Müller, der in den ersten Jaheren des Dritten Reiches eine vorrübergehende Rolle im Hause Goering gespielt hat, nichts zu tun habe, Ich betone ausdrücklich, dass ichmeine obenstehenden Aussagen mache, obwohl ich 1937 infolge meiner Beteiligung an einem Fürbittgottesdienst für Pfarrer Niemöller inhaftiert war und durch Betätigung für das Evangelische Jungmännerwerk (deutsche Bezeichnung für YMCA) in Danzig landesverwiesen wurde.

Ich gebe diese Erklärung allein um der Wahrheftigkeit willen und aus seelsorgerlicher Verantwortung ab.

A b a n o T e r m e, den 25.Juni 1945

gez.: Werner Jentsch

Goering ~~Defs~~ Exhibit No. 5 (Goering #17)

Filed March 22, 1946.

H-1672

H1672-0007